

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Johnsbach. Ein besonderer Freudentag war der vorige Montag für das Wilhelm Gedächtnis Ehepaar, an dem sie im Kreise ihrer Kinder das Fest der Goldenen Hochzeit begehen konnten. Wenn auch dem Jubilar, der durch seinen Zimmermannsberuf weit bekannt ist, in der letzten Zeit ein Magenleiden oft schwer zu schaffen machte, so war es ihm doch möglich, das Fest bei leidlich gutem Befinden und dem ihm immer anhaftenden Humor zu feiern. Am Vorabend überbrachte ihm eine Abordnung des Kriegervereins, dessen Mitbegründer und langjähriges Vorstandsmitglied er ist, die Glückwünsche und ein Geschenk. Der Männergesangsverein, dessen Mitbegründer er ebenfalls ist, schloß sich mit einem harmonischen Ständchen an. Besonders Freude löste bei dem Jubelpaar auch das vom Führer Adolf Hitler eingegangene Glückwunschschreiben aus.

Dessa. Am Dienstag fand in der Schule Amtsträgerappell des NSDAP statt. Der Gemeindegroßgruppenführer gab einen Rückblick über die Veränderungen in den letzten Monaten, gab eine große Anzahl neue Anweisungen bekannt und berichtete über den ersten Lehrgang in der Hauptluftschule Dippoldswalde, den er selbst mitgemacht hat. Weiter gab er bekannt, daß ab 1. April ein neues Beitragsverfahren eingeführt wird. Am 6. und 7. Februar werden bei der Sammlung für das Winterhilfswerk 10 Amtsträger mit sammeln. Nachdem noch verschiedene Fragen geklärt wurden, so vor allem, daß in annähernd jedem Hause ein befehligter Schutzbereich bezeichnet und daß im Februar die Schulung der Selbstschutzhilfskräfte fortgesetzt werden soll, die noch von Rabenau durchgeführt wird, konnte in verschiedenen Blocks die Abschlußrechnung für das laufende Beitragsjahr fertiggestellt werden.

Dessa. Am Mittwoch fuhr ein großer Teil der Unterklassen mit den Eltern in drei großen Autobussen nach Dresden ins Weihnachtsmärchen.

Dresden. Im Kampf um die Rohstofffreiheit spielt bekanntlich auch die Sammlung von Knochen eine große Rolle. Nachdem die Hitlerjugend das Sammeln der in den Haushalten anfallenden Knochen faktisch übernommen hat, kann nunmehr bereits über den ersten großen Erfolg auf diesem Gebiete berichtet werden. In Sachsen wurden in den Monaten November und Dezember rund 72 500 Kilo Knochen gesammelt und der weitesten Verwendung zugeführt.

Marienberg. Das Marienberger Heimatmuseum, das jetzt auf dem Boden der Jenkschule untergebracht ist, wird demnächst umziehen. Es wird in dem vorgerichteten ehemaligen Turnsaal des Allgemeinen Turnvereins vom Jahre 1861 im hinteren Rathausgebäude untergebracht werden. Bürgermeister Peudert beabsich-



Offizier der Kampftruppe (10) Otto Graf in dem Ufa-Tonfilm „Vorräter“

ligt zusammen mit dem Museumsleiter Schuldirektor Rothsch das Heimatmuseum in drei Teile aufzulösen. Von bleibender Dauer sollen die Abteilungen Heimatgeschichte und Leistungsschau der Stadt Marienberg sein, der dritte Teil soll einer Wechselschau vorbehalten bleiben.

Johannegeorgenstadt. Am Fastnachts-Dienstag Bergfest. Am Dienstag, 9. Februar, wird hier das Bergfest stattfinden; vormittags 9.30 Uhr Bergparade der Konsolidierten Gewerkschaft „Bereinigtes Feld im Fastenberg“ mit anschließendem Festgottesdienst in der Stadtkirche, am Abend versammeln sich Bergführer, Gesellschafter und Bergvölk zum Bergball.

Bischofsverda. Was sagt man dazu? Wie zu dem Unfall am Bahnübergang in Schmölla bekannt wird, hatte der Aufsicht der zertrümmerten Gefährts die geschlossenen Schranken eigenmächtig geöffnet; er steht einer Anzeige wegen Transportgefährdung entgegen.

Bauhen. Die erste in Sachsen. Dem Hauptbrandmeister Max Eckardt wurde das neue Deutsche Feuerwehr-Ehrenabzeichen 1. Klasse verliehen, als erste Auszeichnung dieser Art in Sachsen. Hauptbrandmeister Eckardt machte sich als Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr besonders verdient.

Leipzig. In eineinhalb Stunden nach Bremen-Hamburg. Nach einer dreimonatigen Unterbrechung ist die Flugverbindung Halle-Leipzig-Hannover-Bremen, die in Hannover sofortigen Anschluß nach Hamburg erhält, wieder eröffnet worden. Hierdurch sind von Halle-Leipzig aus die Hansestädte Hamburg und Bremen in einer Stunde 45 Minuten oder einer Stunde 35 Minuten zu erreichen. Zum Einsatz gelangt auf dieser Strecke ein Blüfflugzeug Ju 160 mit einziehbarem Fahrgestell und einer Stundengeschwindigkeit von 260 Kilometer.

Annaberg. Grenzvolk im Kampf. In der Postamentenschule wurde die Ausstellung „Grenzvolk im Kampf“ von Kreisleiter Vogelsang eröffnet. Die sehenswerte Schau will die blutmäßigen, geschichtlichen und wirtschaftlichen Zusammenhänge artverwandten Völkern zeigen. Durch zahlreiche Tafeln, Bilder und Karten wird dem Besucher ein eindrucksvolles Bild der Aufgaben der Grenzbevölkerung vermittelt.

30 000 Mark Brandschaden durch Nachlässigkeit

Zum Großfeuer auf dem Rittergut Störnthal schreibt die Justizpressestelle Leipzig: Der Brand der Rittergutscheune ist nicht auf Brandstiftung zurückzuführen. Die Erörterungen, insbesondere die Brandursachenermittlung, die in Gegenwart eines Sachverständigen vorgenommen wurde, ergab einwandfrei Selbstentzündung als Brandursache. Man hatte nachgeworbenen Flachs auf dem Brennerreusen getrocknet, ihn warm in Säcke gefüllt und diese auf die Tenne der Scheune gestellt. Die Wärme des Flachses hatte sich in einem der in der Mitte stehenden Säcke gestaut und das dem Flachs anhaftende Öl in Brand gesetzt. Dieser Vorfall kann allen, die mit Flachs zu tun haben, zur Warnung dienen. Der Brandschaden beträgt rund 30 000 Mark.

Leipzig stellt 3,8 Millionen Mark für Arbeitsbeschaffung

Der Haushaltsplan der Stadt Leipzig für das Rechnungsjahr 1937 gliedert sich aus in Einnahmen und Ausgaben mit 188 453 860 Mark. Der Haushaltsplan zeigt die allgemeine günstige wirtschaftliche Entwicklung; die Wohnlasten liegen um über drei Millionen Mark niedriger als 1936, während bei Grundvermögen und Steuern Ueberschüsse von 2 643 252 Mark zu verzeichnen sind. Erhebliche Summen tragen zur Arbeitsbeschaffung bei; eine Million steht für Küfersarbeiten zur Verfügung, 850 000 Mark für den Elster-Saale-Kanal und den Hafenbau, 630 000 Mark für bauliche Verbesserungen an Grundstücken, 200 000 Mark für Schulbauten, 200 000 Mark für Straßenbauten. Im ganzen dienen der Arbeitsbeschaffung 3,8 Millionen Mark, dazu kommen hohe Beträge im Außerordentlichen Haushalt.

Staat und Partei

Das Goldene Parteiabzeichen als Orden.

Unter der Ueberschrift „Höchster Orden. — Entwicklung eines Parteiabzeichens“ schreibt Josef Hünerfauth in der „NSDAP-Reinfront“ u. a. folgendes: Als die Bewegung Adolf Hitlers noch als eine unter vielen Parteien im Kampf stand, hatte ihr Abzeichen einen sehr geringen Kurswert. Es war ein Schmuck, der nichts als Kampf und Gegnerschaft auslöste. Dieses langjährige Verfolgsteil gab dem Parteiabzeichen der NSDAP seine Ehre. Viel gutes Blut ist um dieses Zeichen geflossen, manch tapferes Leben verhauchte bei seiner Verteidigung. Opferbereitschaft, Entfaltung und nimmermüder Einsatz galten als selbstverständliche Totalbeiträge, über die nicht viel gesprochen wurde. Im Abzeichen sahen sich die Männer der Bewegung einzeln verbunden, wie sie in der Fahne das sammelnde Symbol größerer Kampfgemeinschaften verehrten. Jahrelang blieb es Gegenstand allgemeiner Aufhebens im Gefinnungsunterbau seiner Umwelt. Aus den seltenen Exemplaren der Anfangszeit wurde eine Armee, aus dem verachteten und geschmähten Symbol einer kleinen Schar das begehrte und geachtete Wappenzeichen von Millionen. Mit dem Tage der Revolution wurde das Parteiabzeichen der NSDAP, alleinherrschendes Sinnbild des alleinherrschenden politischen Willens.

Aus der Masse der Mitgliedschaft der Partei wurde dann das erste Hunderttausend durch Schaffung des „Goldenen Parteiabzeichens“ ausgezeichnet. Der Führer drückte mit diesem symbolischen Akt eine Ehrung aller Nationalsozialisten aus, unabhängig von der Mitgliedsnummer, abhängig nur vom Grad der Gesinnungstreue und der Kampfleistung. Und nun hat dieses Symbol eine neue Würde erlangt. Am 4. Jahresfest der Revolution verlieh der Führer das Goldene Parteiabzeichen an eine Reihe von Persönlichkeiten, die sich besondere Verdienste auf dem Gebiet des staatlichen Neuaufbaues erworben haben.

Aus dem Rahmen der Partei ist das Abzeichen damit in den größeren Rahmen des Staates gerückt. An sich ein durchaus logischer Werdegang. Partei und Staat sind eine Einheit geworden. Der Wille der Partei bestimmt das gesamte Volkswesen und die Entwicklung drängt immer näher zu einer reiflichen Verschmelzung von Volk und Partei. Mit dem Aufgehen der Partei im Gesamtbau des Staates, dessen politisches Nervensystem sie darstellt, gewinnt auch das Parteiabzeichen eine über den früheren Sinn hinauswachsende Bedeutung. Heute ist es für seinen Träger nicht mehr ein Kampfsymbol im Parteiengetümmel, sondern ein mehr oder weniger christliches, weit ruhigeres Bekenntnis.

Auf dieser Unterscheidung des Persönlichen und Sachlichen beruht wohl die neue Heraushebung des Goldenen Parteiabzeichens durch Beförderung zu einem Orden, der unabhängig von der vorrevolutionären Vergangenheit ausgegeben wird. Der Führer verleiht fortan das höchste Ehrenzeichen der Partei als Auszeichnung für große staatspolitische Leistung. Aus dem einzigen freiwillig gewählten Symbol einer Gesinnung ist eine amtliche Auszeichnung hervorragender Leistung für das Volk geworden.

Jede Verteilung dieser Art ehrt die nationalsozialistische Bewegung, weil nur hochwertige Tätigkeit für die Gemeinschaft damit belohnt wird. Und jeder Empfänger dieses hohen Ordens erhält eine zusätzliche Ehrung durch die geschichtliche Grundlage des Abzeichens, die mit dem Blut und den Opfern bester deutscher Idealisten verbunden ist. So verknüpft sich das Gute der Vergangenheit mit der werdenden Zukunft. So wird nach dem Willen des Führers die Partei immer mehr zum einzigen Quell des staatlichen Lebens.

Das Orchester der nationalsozialistischen Revolution

Wie das nationalsozialistische Reichs-Sinfonie-Orchester entstand?

Das NS-Reichs-Sinfonie-Orchester, das Orchester des Führers, das in der Kampfzeit gegründet wurde und während vieler Reisen im In- und Ausland außerordentliche Erfolge errungen hat, wird am 7. 2. 1937 nach Dippoldswalde (Schützenhaus) kommen und im Rahmen des Amtes „Festabend“ in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein Konzert geben. Wir bringen im Nachfolgenden einen Aufsatz über das Entstehen dieses bedeutenden Instruments nationalsozialistischer Kulturpolitik.

In München war im Jahre 1928 die Interessengemeinschaft süddeutscher Musiker als Gegengewicht gegen den sozialdemokratischen „Allgemeinen Musikerverband“ ins Leben gerufen worden. Diese neue Berufsgemeinschaft stellte zwei Ziele auf: ein politisches und ein künstlerisches. Das politische Ziel dachte sich mit dem Programm der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei und machte die aktive Werbung für die Partei zur Pflicht; das andere, künstlerische Ziel setzte alle Kräfte in Bewegung, um in einer Zeit unerschörter Leistungsverschöpfung die Leistung wieder über den materiellen Gewinn zu stellen. Da diese Kampfgemeinschaft es ablehnte, ihr Ziel durch äußere Organisationsbindungen zu verwickeln, sondern durch Taten wirken wollte, sahen die in dieser Gemeinschaft zusammengeschlossenen Musiker bald den Plan, ein Orchester zu bilden, mit dem man fruchtbare Arbeit leisten konnte. Franz Adam, der sich damals durch die Schaffung des Münchener Rundfunkorchesters bereits einen Namen gemacht hatte, wurde der musikalische Führer und zugleich der Leiter dieser Schar, die später als „Nationalsozialistisches Reichs-Sinfonie-Orchester“ an die Öffentlichkeit trat.

Wenn deshalb die Chronik des Nationalsozialistischen Reichs-Sinfonie-Orchesters den Monat Oktober 1931 als Gründungsmonat des Orchesters nennt, dann ist damit eigentlich nur der Monat der ersten dokumentarischen Vollendung dieses längst eingespielten Orchesters gemeint. Es war in einer Kampfsituation entstanden und kämpfte begleitet es auf allen seinen Wegen bis zum Siege des Nationalsozialismus. Schwere und drangvolle Tage waren es, in denen das Orchester mehr und mehr in die Bewegung des jungen Deutschland hineinwuchs. Hunger und Not waren dauernde Gäste in den Familien der Musiker. Nur letzte Opferbereitschaft jedes Einzelnen konnte zum Siege führen.

Unter der Führung Franz Adams wurden hunderte von Proben abgehalten, obgleich mancher kaum soviel Geld hatte, um die Fahrt zum Probestand zu bezahlen. Die Einnahmen waren spärlich, aber diese Not hatte ein Gutes: Sie zwang zur höchsten Konzentration auf das Ziel und zur Durchhaltung eines klaren musikalischen Programms. Im Juli 1930 war zum ersten Male der

Gedanke aufgetaucht, das junge Orchester offiziell in die Partei einzugliedern. Nach einer Besprechung mit dem Führer Adolf Hitler trug Franz Adam den Plan den Beauftragten der Reichsleitung der NSDAP vor, bei denen das Orchester längst schon als ein starker Faktor mit eigener Bedeutung in der Propaganda gemerkt wurde. Die offizielle Gründung erfolgte dann im Oktober 1931. Oberst Hierl, der heutige Führer des Reichsarbeitsdienstes, untrifft im Rahmen des Amtes für Rasse und Kultur der NSDAP mit Franz Adam die Einzelheiten des Planes der Eingliederung Rudolf Heß und Gustav Wagner unterstützten diesen Plan. Als

Orchester der Reichsleitung der NSDAP war dem NSDAP die Pflicht der Werbung auf dem Lande mit den friedlicheren Mitteln der Musik übertragen worden. Der Führer selbst gab den Befehl zu den ersten Reisen durch das Allgäu und das obere Böhmen. Der Erfolg war überall unbestritten, die Dankbarkeit der Ortsgruppen, die durch das festliche Auftreten des großen Orchesters in ihrer Kampfkraft wesentlich gefördert wurden, überaus groß. Als die ersten Noten des inneren Friedens gegen damals 75 Musiker, die inzwischen auf 80 angewachsen waren, von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, wie sie es auch heute noch tun.



Das NS-Reichs-Sinfonie-Orchester im Ausland. Auf den Konzertreisen nach Italien und Ungarn war das Orchester der internationalen Kunsttriffen ausgesetzt, und hat überaus lobende Anerkennung gefunden. Überall wird es als eines der wenigen führenden Sinfonie-Orchester in Europa bezeichnet. Das Bild zeigt den ausverkauften Konzertsaal in Florenz.